

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von



heute

Immerhin, der Rat eines italienischen Liebeshelden aus dem 18. Jahrhundert wäre nicht ganz zu verachten:

Bereite, während du wartest ... unter Umständen ein zweites Rendez-vous vor ... Ein guter Rat ..? Nicht für mich!

E. H. St.

SKEPTISCHES ÜBER DIE LIEBE

Mit der wahren Liebe ist es wie mit den Gespenstererscheinungen: alle Welt spricht von ihnen, aber wenige haben sie gesehen.

La Rochefoucauld

*

Ein Verliebter ist ein Mann, der liebenswürter sein will, als er ist; darum sind fast alle Verliebten lächerlich.

Nicolas Chamfort

*

Die Liebe ist wie die Blätter: je später sie kommt, desto ärger wirkt sie sich aus.

Comte de Bussy-Rabutin

*

Eros mein Lied! In Moll und in Dur,
In Moll doch am meisten.

August Strindberg

*

Man sagt in der Politik, daß die Weisen keine Eroberungen machen: Das gilt auch für die Galanterie.

Nicolas Chamfort

*

Nichts wirkt tödlicher auf Liebe und zärtliche Stimmungen, als der Sinn für Humor in der Frau.

Oscar Wilde

*

Die Liebe der meisten: *warmer Egoismus.*

Friedrich Hebbel

*

Man nehme der Liebe die Eigenliebe – es bleibt wenig übrig. Von Eitelkeit gereinigt, gleicht sie dem schwachen Rekonvaleszenten, der sich mühsam fort-schleppt.

Nicolas Chamfort

AUCH EINE LIEBESGESCHICHTE

Eine amerikanische Zeitschrift veröffentlicht eine Einsendung aus Leserkreisen, die der Redaktion in einem zart nach Veilchen duftenden Umschlag zugestellt wurde. Sie stammt von einer sehr alten Dame, die darum bittet, ihren Familien-namen nicht zu publizieren, weil ihr Gatte ein hochangesehener Mann und mehrfacher Urgroßvater ist.

Nun, die alte Dame erzählt, wie sie vor einiger Zeit zur Vorbereitung ihrer goldenen Hochzeit all ihren Schmuck zusammengesucht und auf Hochglanz poliert habe. Eines dieser Stücke, ein einfaches aber massives Armband, trieb ihr ein paar gerührte Tränen in die Augen. Ihr Mann, ihr Timmy, hatte es ihr geschenkt. Er war damals dreizehn, und sie zwölf. Auf einmal erstand wieder alles lebendig vor ihr, als sei es gestern gewesen: der Frühlingstag von damals, mit den blühenden Schwarzdornhecken, und Timmy, der ihr die Schulbücher nach Hause trug, und der auf einmal das Armband aus der Tasche seiner blauen Manchesterhosen zog und so ganz beiläufig sagte: «Das kannst du haben. Ich habe es auf der Straße gefunden.»

Das Armband war schwärzlich ange-laufen und ziemlich unansehnlich, und sie hatte es all die Jahre genau so gelassen, wie es war. Aber jetzt, auf die goldene Hochzeit hin, begann sie, es mit Wildleder und Putzmittel zu bearbeiten. Und so kam denn alles an den Tag: der echte Goldglanz und die Wahrheit. Denn auf der Innenseite stand, deutlich und sorgfältig eingraviert, der Name einer andern Frau: nämlich der von Timmys Großmama.



Ueli, ein Erstklässler, soll den Namen SUSI auf seine Tafel schreiben. Nach langen, vergeblichen Bemühungen entsteht endlich ein Wort: SOS.

ha

*

Ein achtjähriger Dreikäsehoch betrat die Drogerie, legte ein Geldstück auf den Tisch und sagte: «Minimal bitte.» «Minimal?» fragte der Drogist, «das Entfettungsmittel?» «Ja», antwortete der Knirps. – Der Drogist gab ihm das Mittel und der Kleine verließ glücklich den Laden.

Nach acht Tagen kam er wieder und von nun an wiederholte sich die Szene jede Woche. Dem Drogisten riß schließlich die Geduld: «Brauchst du die Abmagerungs-tabletten für deine Mutter?» fragte er, «für deinen Vater? Oder -?» «Nein», antwortete der Knirps, «für mich!» «Für Dich?» erschrak der Drogist. «Du schluckst das Mittel selbst?» «Nein», schüttelte der Kleine den Kopf, «Gottfried schluckt es.» «Wer ist denn Gottfried?» fragte der Drogist weiter. «Mein Kaninchen», flüsterte der Knirps, und seine Stimme wackelte bedenklich, «Papa sagt, wenn es fett sei, wolle er es schlachten ...»

Wysel



SANDEMAN PORT or SHERRY

You'll like it

Generalvertretung für die Schweiz Berger & Co., Langnau BE

HOTEL
CARMENNA
AROSA

gediegen und gut
Seine DANCING-BAR
die Attraktion von Arosa
3 Orchester

Rössli-Rädi vor züglich
nur im Hotel Rössli Flawil

Berner Oberland

GSTAAD
Mein Herz war so einsam
und mein Leben so fad,
es gab nur noch eines:
schnurstracks nach Gstaad.
Nun fahr' ich Ski,
bad' im Sonnenschein,
flirte und tanze und
bin nie mehr allein.

Auskunft: Kurverein Gstaad. Tel. 030/94055



ARISTO

WEISFLOG'S EIERCOGNAC

etwas besonders Feines, ein hochwertiges Genussmittel von vorzüglichem Geschmack, dem Sie Ihr Vertrauen schenken können. Sie sind gut beraten, wenn Sie diese Marke wählen.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken u. Spezialgeschäften

RESTAURANT
HOFWIESEN
ZÜRICH

Auch der verwöhnteste Gaumen schätzt unsere sorgfältig geführte Küche!

H. Hausmann-Beili
Hofwiesenstr. 265 Tel. 46 83 76

Z'Pfäffike-Züri
gah me is
ROSSLI



Ueber 1,5 Millionen

DUO THERM

Wärmluft-Ofen mit Oelfeuerung sind auf der ganzen Welt im Gebrauch.

Zuverlässig, sparsam, geruchlos, geräuschlos, genau regulierbar. Rasch Wärme entwickelnd, halten sie diese mit wundervoller Stetigkeit.

8 Modelle von 5000 bis 22 000 Kalorien.

Die Sicherheit dieser Ofen hat nie zu Zweifeln Anlaß gegeben.

Prospekte und Bezugssquellen durch

JACQUES BAERLOCHER AG

Nüscherstr. 31, Zürich 1
Telephon (051) 25 09 36

Sie merkten es nicht

Wenn men öbben elteri, gschtudierti Heere ghört brichte, no cha men erfaare, as es zu irer Zytt no öbben emol Schtudänteschtreich gee het. Do sig no öbbis gloffe, heißts amme, hütte chem jo nüt mee so vor, die hüttige Schtudänte sige vill z zaam.

Aber chürzlig han i doch vo somene Schtuggli vernoo, und denn han i müesse dänggen, as au die hüttige Generazion no Sinn für Humor het.

Dasch eso gsi: Vier settigi Schtudänte, bluetjungi Bürschtel, si ei Oben am Schtammtisch ghoggt und hein e chly politisiert. Si hei gschumpfen und gwätteret über d Bürokratie, über dr ändlös Inschtanzewäg – eifach über dr Amtschimmel.

Und zmol goot dr eint vo dene Bursche, dr Fritz, e Watt y. Alli hei ygschlage. De Fritz het gwettet, er tüeg morn am heiterhälle Tag uf em Märtplatz, dirägg vor em Polizeiposchten, e Loch in d Schtross mache – – er watt, stüeg en ke Mentsch vo deren Arbeit abhalte.

Am andre Tag. Im Fritz syni Kollege sitzen am frueje Noomittag uf em Tärrässi vom eue Beizli am Märtplatz und si gschpanne wie Pareply.

Dr Fritz aber isch syder zum eue Kolleg, imene Suun vomene Baumeischter. By däm het er allerhand Gschirr und Wärczüg vertleent. Und öbbis nach de Zweine isch euse Fritz ufem Märtplatz agruggt. Er het e blau Überkleid agha und het e Garette gschtoße; uf däm Fuerwärchli het er Biggel und Schufle gha und e paar Signal für zum uf d Schtross schtelle, au e paar schwarz-wyssi Latte zum Abschpære.

Jetz het dä Dunnenschiss vomene Fritz grad vorem Polizeiposchten aghalten, isch yne go mälden, er chem vom Wasserwärk und mües do in d Schtross e Defakt sueche. Dr Poschteschaff het em no gsait, er sell emmel rächt signalisiere, er chem denn cho Kontrolle mache.

Item, dr Fritz het uf beid Sytte vo sym Arbeitsort d Signal ufgschellt, dr Körpaler isch cho luegen und isch zfriede gsi. Dr Fritz aber het afó bigglen und schufle wien e Wilde. s isch herti Waar gsi uf dere Schtross.

So het er dr ganz Nomittag ghandiert, s het en ke Mentsch dra ghindret. Am Vieri isch er gschnäll ins Beizli übren eis go ha. D Kollege hei gschnuzlet, denn si hei fesch glaubt, dr Fritz wärdi no verwütscht, s sig jo nonig Fürobe.

Aber si hei sich tüscht, die drei. Dr Fritz het bis am Fümfi gchrampt wiene Roß; er isch langsam aber sicher all wie tiefer cho, gwüs scho syni achzig Santi-



« Etz chunts mr in Sinn das ich mi Pfiife dune ha ligge laa. »

meter. Am Fümfi het er abgschpeert und e Schturmplatären aneghänggt. Und mit dr Garetten isch er abdampft. Sällen Obe no hei die drei Kollegen iri Watt müessen ylöse; si hei uf gueti Schtudäntear gfyrt.

Und s Loch im Märtplatz isch gwüs drei bis vier Wuchen off blybe. Andlig aber isch im « Stadtanzeiger » e Publikation gschtande:

Mittwoch, den 6. Juni 1954, hat ein Unbekannter, angeblich Arbeiter des Wasserwerkes, auf dem Marktplatz den Straßenbelag aufgerissen, um nach einem angeblichen Leitungsbruch zu suchen.

Der Betreffende möge sich sofort bei der unterzeichneten Amtsstelle melden, ansonst erfolgt Bestrafung.

Gmäldet het sich nie öbber und drum isch au niemerts gschtroft worde

KL

Szene aus ...

Verschweigen wir den Namen der Gegend. Die Geschichte macht keine Reklame für den sonst gut renommierten Gasthof « Zum Schweizerdegen » ... Es geht gegen Abend. Eine schwarz gekleidete, früh verbrauchte Frau steigt den schmalen Weg durch die Weinberge herunter, gebeugt unter einer schweren Hutte. Hinter ihr strauchelnd zwei halbwüchsige Kinder, halten sich am unteren Rand des Tragkorbes und lassen sich von der geplagten Mutter nachschleppen. Das Trüpplein zieht an der Pinte vorüber, wo der Vater schon seit Stunden mit seinesgleichen diskutiert, spielt, speit, raucht, trinkt – kurz, trotz mannigfaltiger Beschäftigung, nichts tut. Wie er die Frau vorüberkeuchen sieht und bemerkt, wie die Kinder sie niederziehen, wird sein rauhes Herz weich, ach so weich, und donnernd ruft er: « Silvio! Sonja! Wollt ihr sofort loslassen! Wo eure Mutter an der Hutte allein schon so schwer zu tragen hat! »

Röbi